

GSHT



Ghana Switzerland Hospital Technicians

Reisebericht Ghana 25.10.-17.11. 2014

Teilnehmer:

Stefan Burri, Elektro- Meister, GSHT, Seegräben
Ueli Iseli, Allrounder, GSHT, Rümlang
Bastian Magsig, LH Piloten- Anwarter, GSHT, Harthausen DL
Bernhard Dubs, Mechaniker, GSHT, Neuhausen am Rheinfall
Mario Beck, Elektromonteur, Schaan (Liechtenstein)
Patrik Von Ow, Elektro- Meister, Schaffhausen
Karin Weingart, Köchin, Hombrechtikon
Ruedi Eggenberger, Projektleiter GSHT, Teamleiter, Hombrechtikon
Joseph Hammond, Elektronik Ingenieur, Accra
Aminu Abdul Mumuni, Sanitärspengler , Agogo
Kwaku Bassinge, Techniker, Konongo
Adjei-Fio Lasse, Techniker, Kumasi
Kofi Twum, Schweisser, Agogo
Charles Abugri, Techniker Bawku
Pascal Adayom, Techniker, Bawku

Projekte:

Bawku:

- Generator- Montage ex. Migros City
- Neue Elektro- Hauptverteilung
- Neue Erdung der Elektroanlage
- Kontrolle der Brunnen

Dormaa:

- Vorbereiten Generator ex. Felsenegg

Agogo:

- Lager, Container 2 auspacken (falls schon da?)
- Sekundärschutz- Relais
- Kompensation
- Ev. Schaltschränke stellen für Town Supply
- Vorbereiten für ev 2. Transformer
- Steuerung Waschmaschine Cleis

Kwasi Fante:

- Standby Generator
- Solaranlage erweitern

Donkorkrom:

- Vorbereitungen neuer Generator ex Felsenegg

Abetifi:

- Ersatz Hauptschutz ECG
- Kontrolle El. Versorgung
- Besuch Abetifi University

Accra:

- Besuch Sam Appiah, Presby Health Coordinator
- Generator Head office

Reiseverlauf

Am 25.10. war es für unsere 8-Köpfige Gruppe so weit und wir machten uns auf den Weg nach Accra, um von dort aus unsere Tour durchs Land zu starten.

Doch das Wetter machte uns schon am ersten Tag unserer dreiwöchigen Reise einen Strich durch die Planung und zwang uns zu einer Ausweichlandung am Flughafen in Lomé zum Tanken, sodass wir erst mit einer Verspätung von mehr als 3 Stunden in Accra ankamen.

Umso größer war dann aber die Freude, von unseren Kollegen und Freunden von der HTU (Health Technical Unit der Presbyterian Church of Ghana) am Flughafen in Empfang genommen zu und zu unserer Unterkunft gefahren zu werden.



Unsere Unterkunft in Accra

Unseren ersten Tag in Accra verbrachten wir dann mit der Akklimatisierung nach einem ausführlichen Frühstück im Schwizerhüsli der Schweizer Schule in Accra am Strand und schöpften Kraft für die kommenden arbeitsreichen Wochen.



Frühstück im Schwizerhüsli

Montags ging es dann zuerst zum Geld wechseln und einkaufen und dann machten wir uns wieder auf den Weg zum Flughafen, um per Flugzeug einen großen Teil unseres Weges nach Bawku zurückzulegen: Statt in über 8 Stunden mit dem Auto nach Tamale und von dort aus weitere 5 Stunden mit dem Auto nach Bawku zu fahren konnten wir Tamale mit dem Flugzeug in nur 45 Minuten erreichen, was uns fast einen ganzen Tag Reisezeit und eine lange und anstrengende Fahrt im vollgepackten Bus erspart hat.





Sicht auf den Präsidentenpalast



Volta See



Gepäckverlad

Dann, am Dienstag, konnten wir uns endlich an unsere Arbeit machen und den Container ausladen, unsere Arbeitsmaterialien sortieren sowie uns einen Überblick über die anfallenden Aufgaben machen. Dabei waren wir um jede helfende Hand unserer Gastgeber hier in Bawku froh, denn über 30 Kisten und Körbe mit Schrauben, Sicherungen, Kabeln, elektrischen Bauteilen und Werkzeug, 7 Schaltschränke, der 300Kg schwere Schalldämpfer für den Generator und noch einiges mehr mussten ausgeladen und an den jeweiligen Bestimmungsort gebracht werden.



Manpower ist angesagt



Dabei war es uns ein Ansporn, dass es in ganz Bawku fast den ersten zwei Tage keinen Strom gab - was uns umso mehr die Bedeutung unserer Arbeit an einem leistungsstarken und zuverlässigem Generator klar machte: Denn ohne eine gewisse Infrastruktur (Wasser, Strom etc) können selbst die motiviertesten und besten Ärzte nur Bruchteile ihres Leistungsvermögens einsetzen.

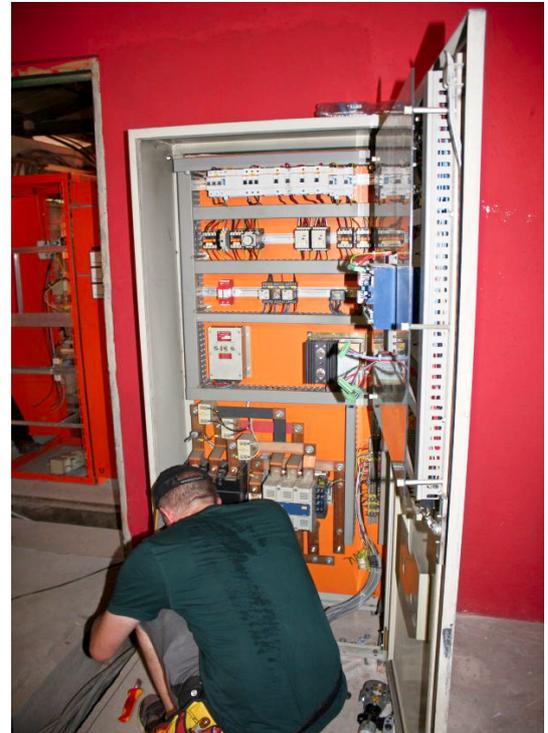


Alte Verteilung



Neue Verteilung

Die nächsten Tage ging es dann mit Vollgas weiter und erste Erfolge wurden sichtbar, auch wenn die Arbeit bei sengender Hitze alles andere als leicht war:



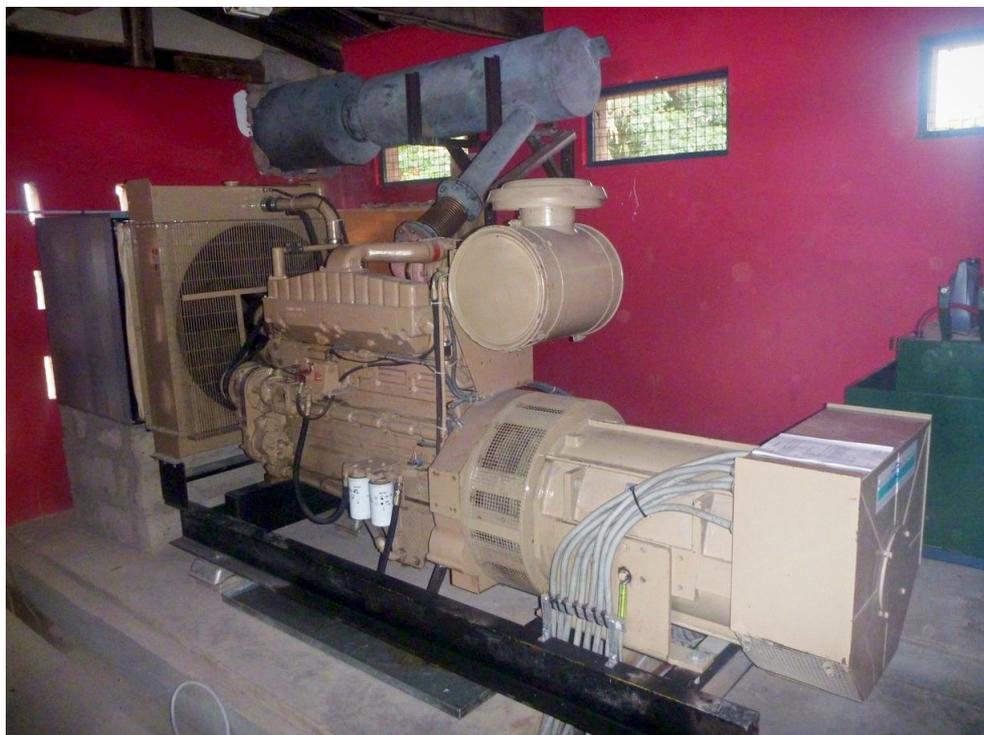
Die Generatorsteuerung musste genau wie die Hauptverteilung vor Ort angepasst werden...





alter Generator

Der neue Generator an seinem Bestimmungsort, wo er für die nächsten 10 Jahre für eine einwandfreie Stromversorgung sorgen soll.





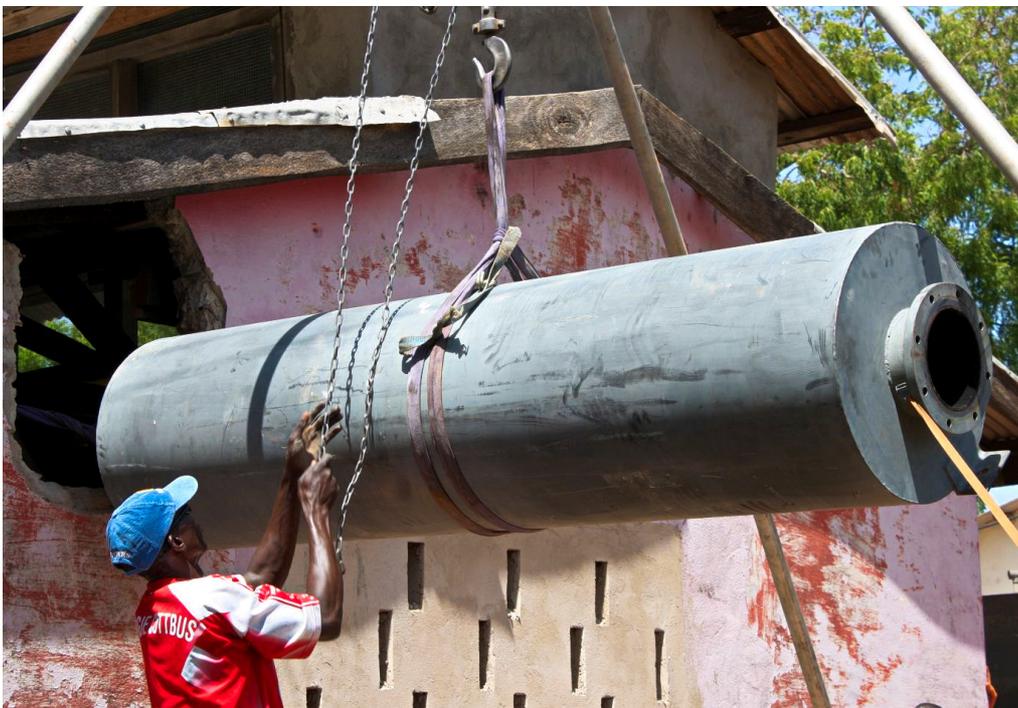
Stefan & Patrick schliessen den Generator an



Generatorsteuerung



Montage des Auspuffs



Das Anbringen des über 300Kg schweren Schalldämpfers war für unser Team eine Herausforderung





Wie schnell unser Team trotz der relativ komplizierten Umstände gearbeitet hat sieht man daran, dass wir schon am Sonntag, also nur 6 Tage nach Beginn der Arbeiten den Generator das erste Mal starten und den ersten „Schweizer Strom“ im Norden Ghanas erzeugen konnten. Unterstützung bekamen wir dabei auch aus der Heimat, wo wir von der Firma G+K, die den Generator in der Schweiz installiert hatte mit Handbüchern für die Anlage versorgt wurden, was uns einiges an Arbeit erspart hat.





und auch eine neue Erdung wurde verlegt.



Montags verließ uns dann die Gruppe 1 in Richtung Tamale, um über Accra nach Agogo zu fahren und dort mit den Arbeiten zu beginnen, während die in Bawku verbliebenen sich daran machten, den örtlichen Krankenhaustechnikern die Bedienung der neuen Anlage zu erklären, einen LKW mit weiten Teilen des Materials aus dem Container für unser Lager in Agogo zu beladen und den Generator schließlich offiziell dem Krankenhaus zu übergeben.





Mit einer symbolischen Schlüsselübergabe wurde die Anlage offiziell an die Krankenhausleitung übergeben.



Mittwoch Vormittags war es dann auch für die zweite Gruppe an der Zeit, sich vom Norden Ghanas zu verabschieden und auf unsere fast 700km lange Reise in Richtung Süden aufzubrechen. Die 15-stündige Fahrt nach Dormaa war zwar extrem anstrengend, aber wir wurden mit wesentlich Europäer-freundlicherem Klima und einem guten Abendessen in Dormaa begrüßt, sodass die Strapazen der Fahrt recht gut wegzustecken waren.



Unser recht kurzes Zwischenspiel in Dormaa war dann mit dem Ausmessen und Vorbereiten der Installation des neuen Generators aus Felsenegg gefüllt, den wir im kommenden Jahr anschließen möchten um die beiden doch schon recht in die Jahre gekommenen alten Generatoren zu ersetzen.





Die beiden alten Generatoren in Dormaa, die durch das neue Aggregat ersetzt werden sollen.

Nach nur 17 Stunden Aufenthalt in Dormaa ging es also schon weiter nach Agogo, um unsere beiden Gruppen wieder zu vereinen und gemeinsam die letzten Arbeiten unseres Programms für Agogo angehen zu können und das inzwischen aus Bawku eingetroffene Material in unser Lager einzuräumen. Auch wenn der Aufenthalt in Dormaa verhältnismäßig kurz war war es wichtig, die Vorbereitungen für den Generator persönlich anzustoßen und zu koordinieren und wir freuen uns schon darauf, bei der Installation des Generators für einen längeren Zeitraum in Dormaa bleiben zu können!





Unser Materiallager in Agogo

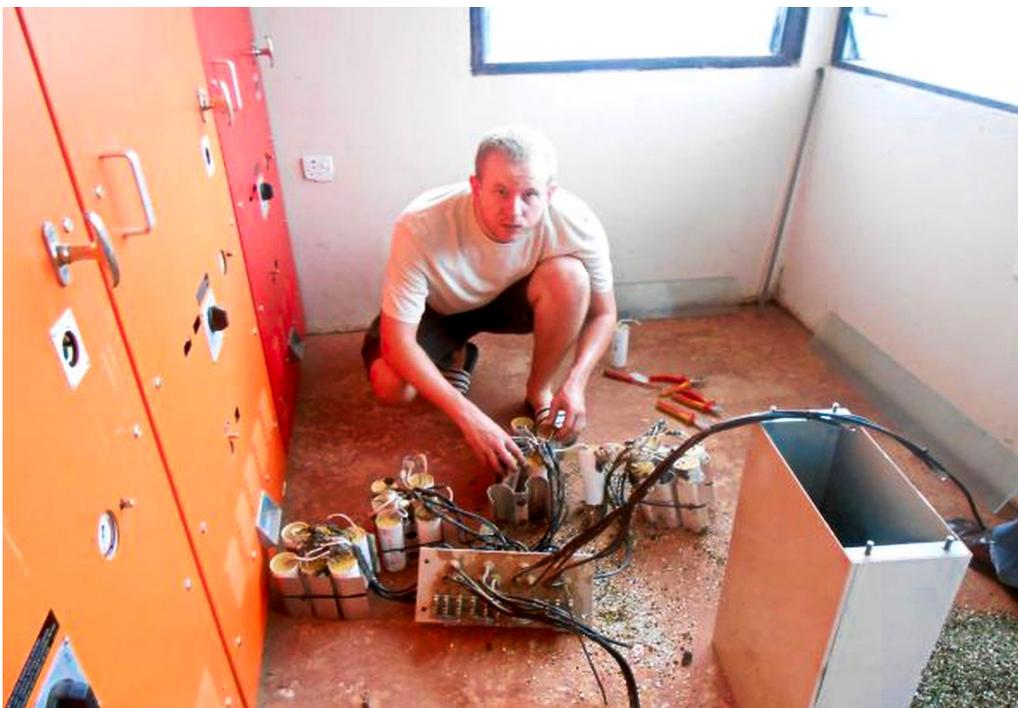


alte Verteilung

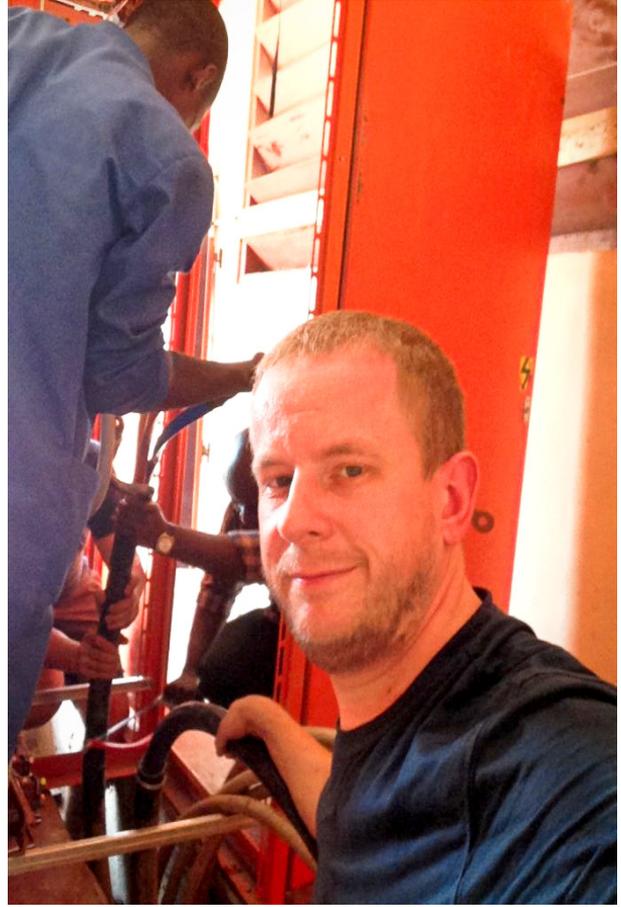


neue Verteilung

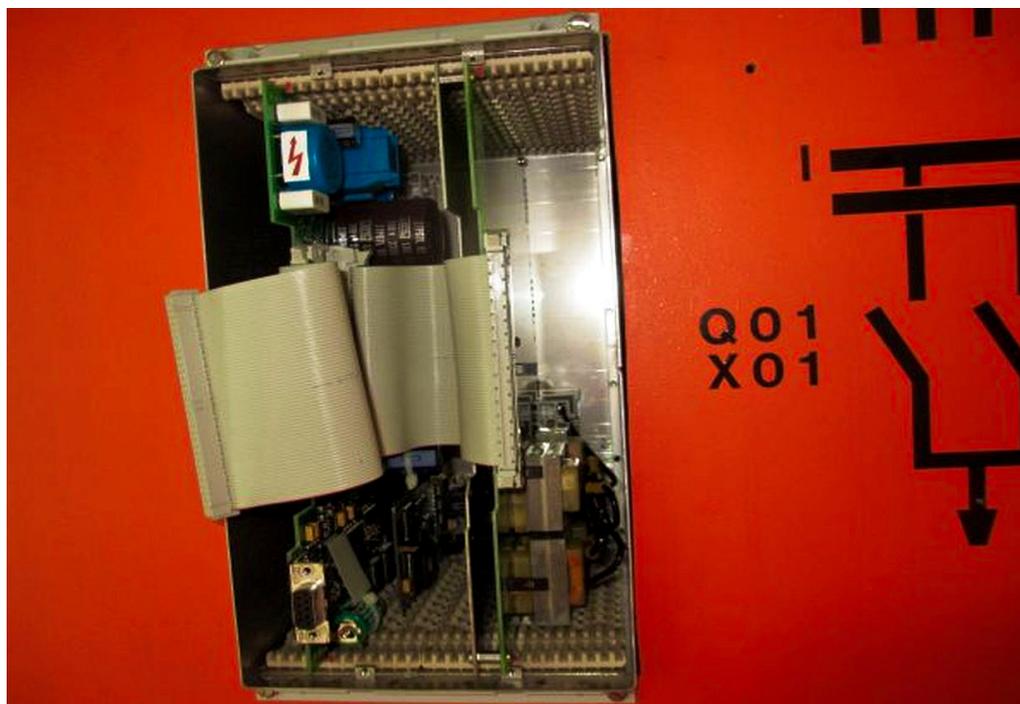




Patrick ersetzt defekte Kompensation



Stefan löst das Sekundärschutz-Relais Problem



Die zweite Gruppe war in Agogo schon sehr weit gekommen, sodass wir auch hier unsere Arbeiten planmäßig beenden konnten und uns am Samstag in Richtung Donkorkrom auf machen, wo wir ähnlich unserer Arbeit in Dormaa die Installation des zweiten Generators aus Felsenegg vorbereiten konnten.

Auf dem Weg dort hin machten wir einen Stop in Kwasi Fante, wo wir in der kleinen Klinik in das Labor, die Medikamentenausgabe und zwei Behandlungszimmer jeweils eine von der Solaranlage betriebene Lampe installieren konnten.

Denn auch hier macht sich die Rationierung des Stroms bemerkbar, mit der weite Teile Ghanas im Moment zu kämpfen haben: Da es große Probleme mit dem Netz gibt, gibt es in vielen Regionen Ghanas im 3-Tage Rhythmus entweder nur Tagsüber oder nur Nachts Strom, und das trotz extrem steigender Energiepreise. Hinzu kommt, dass die nationale Krankenversicherung, bei der bis zu 98% der Patienten versichert sind große Zahlungsschwierigkeiten hat und bis zu 8 Monate im Verzug mit den Zahlungen ist. Gerade kleine Kliniken ohne große Rücklagen, wie in Kwasi Fante, haben daher große Schwierigkeiten, ihre Rechnungen zu begleichen und ihren Betrieb aufrecht zu erhalten.

Für die Arbeit im Gesundheitssektor ist der „kostenlose“ Strom aus der Solaranlage also, genau wie die Generatoren für eine konstante Stromversorgung, sehr wichtig.



Unter diesem Baum behandelten vor 15 Jahren die ersten Schwestern ihre Patienten , inzwischen ist die Klinik in Kwasi Fante zu einem wichtigen Behandlungszentrum zwischen Agogo und Donkorkrom gewachsen.



Kwaku „Solar“ Bassinge beim Anschliessen der Lampen an die Solaranlage.



Unseren freien Sonntag nutzte dann ein Teil unserer Gruppe in Donkorkrom für den immer sehr interessanten und erlebnisreichen Besuch eines ghanaischen Gottesdienstes, während wir auch teilweise noch die eine oder andere organisatorische Arbeit zu erledigen hatten.



Noch erzeugt er keinen Strom, doch schon im kommenden Jahr soll der neue Generator in Donkorkrom angeschlossen und einsatzbereit sein



Montag Vormittag stand dann die Etappe zu unserem letzten Projekt auf dieser Reise an, die Fahrt (Teil der Strecke mit der Fähre) nach Abetifi. Dort wurden wir angenehm überrascht: Die Generatoren Elsbeth und Erika waren dort fast wie am ersten Tag in einem einwandfreien Zustand vorzufinden und das Powerhouse war sehr sauber und aufgeräumt, was uns natürlich sehr freut. Unser Arbeitsprogramm dort wurde um die Behebung eines Fehlers in der Verkabelung des Batterieladegeräts erweitert, sodass in Abetifi die Anlage wieder fehlerfrei läuft. Des Weiteren konnten wir noch etwas Zeit erübrigen, um an der nahegelegenen Universität die Anlage zu besuchen und auch, um unseren ghanaischen Mitarbeitern weiteres Training an der Anlage zukommen zu lassen.





Auf der Fähre auf dem Weg nach Abetifi



Die beiden Generatoren in Abetifi sind noch in einwandfreiem Zustand.



Universität in Abetifi

Nach fast drei arbeitsintensiven und ergiebigen Wochen führte uns unsere Reise dann zum entspannten Ausklingen unseres Aufenthaltes wieder an die Küste, wo wir vor der Rückkehr ins winterliche Europa noch einmal Sonne tanken und uns von der vorausgegangenen Arbeit erholen konnten.



Oilplattform in Saltpond



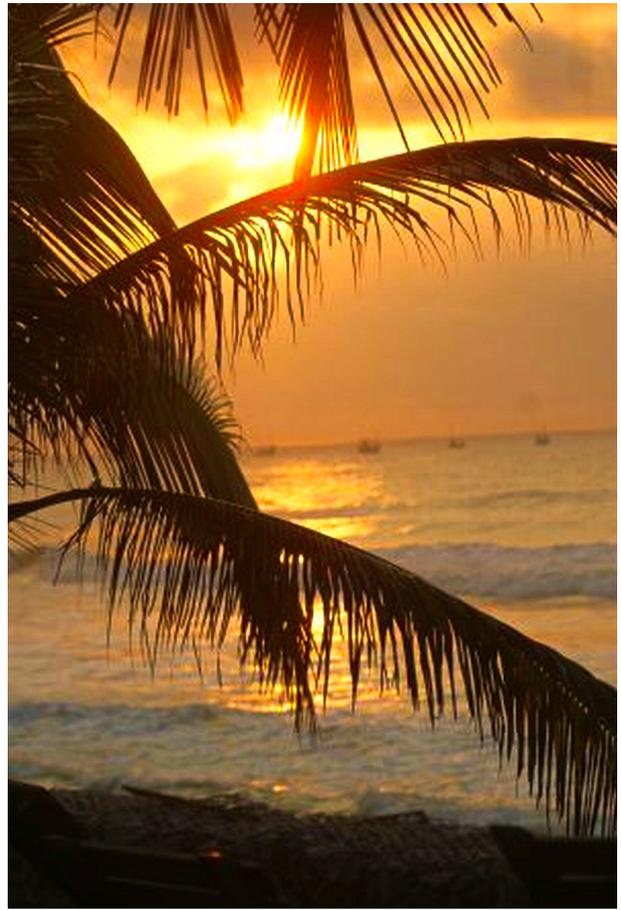
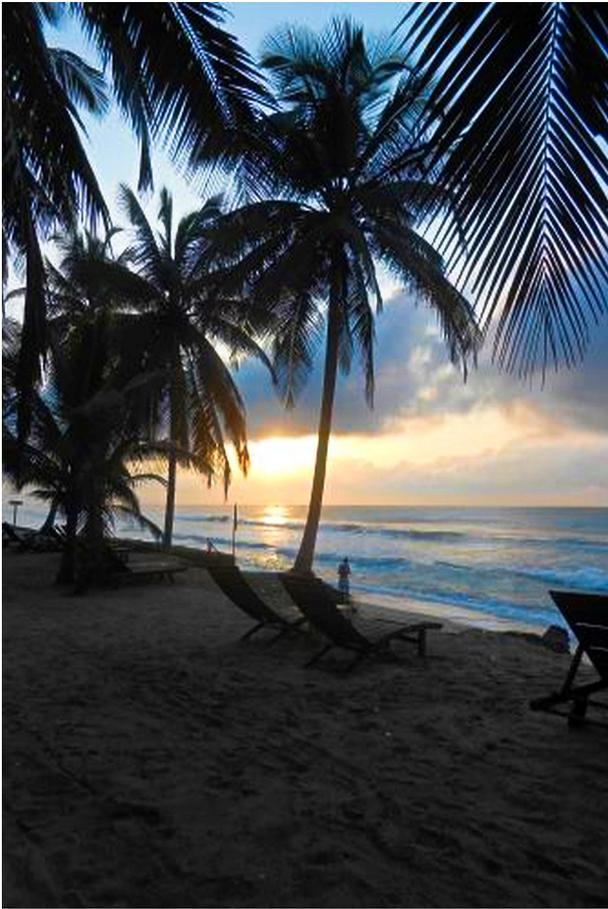
Welcome to Anamabo Beach

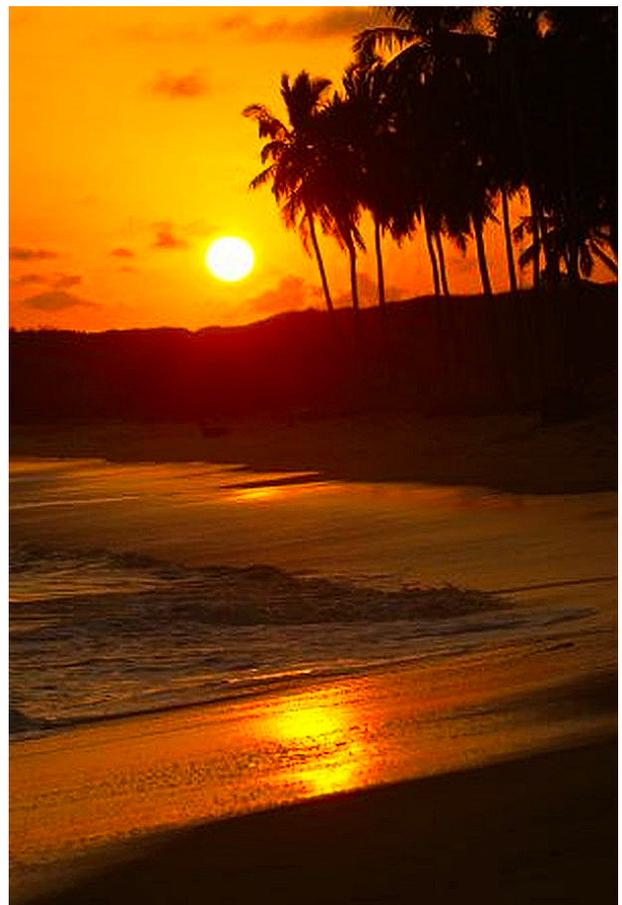




Morgenstimmung







Zum Abschluss der Reise konnten wir noch einmal die Schönheit unseres

Gastgeberlandes geniessen





NORTH ATLANTIC OCEAN